

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Kotta, Lutha, Alty, Gemmo und Gady M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die eingepaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die eingepaltene Reklamezelle Pfg. **Beilagen:** Pfg. für das Sonntagsblatt, ausschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 4,00 M., frei Haus 4,20 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 4,45 M. **Anzeigen:** Seite 40 Pf., Reklamezelle 1 M., einschl. Steuer.

Nr. 65

Remberg, Sonnabend, den 5. Juni 1920.

22 Jahrg.

An unsere Kassennmitglieder.

Von Seiten der Kassennärzte wird Klage geführt, daß ein großer Teil der Kassennmitglieder den Arzt ansucht, ohne im Besitz eines Mitgliedsausweises zu sein.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß jeder Arzt be rechtigt ist, die Behandlung eines Patienten als Kassennmitglied abzulehnen, wenn ihm nicht der Nachweis der Kassenzugehörigkeit erbracht wird und ihn als Privatpatienten gegen sofortige Bezahlung zu behandeln. Eine Erstattung dieser Kosten durch die Kassen erfolgt grundsätzlich nicht.

Wir bitten unsere Mitglieder daher an, sich vor der ersten Ansprache eines Kassennarztes einen Mitgliedsausweis vom Arbeitgeber ausstellen zu lassen, in Notfällen aber, in denen dies nicht möglich ist, den Schein spätestens am nächsten Tage dem bet. Arzt zustellen. Freiwillige und unfähige Kassennmitglieder benutzen in Notfällen als Ausweis die in ihrem Besitz befindliche Mitgliedskarte, während sie in gewöhnlichen Fällen einen Mitgliedschein bei den Kassen anfordern haben.

Bei dieser Gelegenheit machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß ein Wechsel des Arztes bei einer Krankheit nur mit Genehmigung der Kasse und des behandelnden Arztes erfolgen darf.

Während der Zeit des vertraglosen Zustandes zwischen Kassen und Ärzten vom 1. Juni mittags 12 Uhr ab, während der alle Kassennmitglieder von den Ärzten als Privatpatienten gegen sofortige Bezahlung behandelt werden, sind die Mitgliedsausweise in der Apotheke abzugeben, andernfalls Bezahlung der Medizin erfolgen muß.

Wittenberg, den 2. Juni 1920.

Landkrantentasse des Kreises Wittenberg.

Der Vorsitzende: Guntrecht.

Ortskrantentasse II des Kreises Wittenberg.

Der Vorsitzende: Sittmer.

Alte sozialdemokratische Partei.

Sonnabend, den 5. Juni, abends 8 Uhr

öffentl. Versammlung

im Hotel „Zur Post“

Vortrag über die Reichstagswahlen

Referent: Krüger-Merseburg

Alle Wähler und Wählerinnen werden dazu eingeladen.

Der Vorstand

Deutsch. demokrat. Partei

Freitag, abends 8 Uhr im Gasthof Weintraube
die erste und letzte

öffentl. Volksversammlung

vor der Wahl. Alle wahlberechtigten Frauen und Männer sind dazu herzlich eingeladen.

Sehr wichtig!

Es spricht der überall mit Begeisterung aufgenommene Redner

Herr Pfarrer Geibel, Apollensdorf

über das Thema:

Geistige Ziele im neuen deutschen Reiche.

i. A. Mente.

9 Rücken

6 Wochen alt, verkauft

A. Huhn.

Ferkel

verkauft Burgstrasse 14.

Heidelbeeren

verkauft Albert Becker,

Leipziger-Neumarkt 13.

Zum Anstrich

empfiehlt

Echten Leinölstrich

Pa. Verputzputzbockentad

Pa. Möbellack

Pa. Gartenmöbellack

Pa. Fußbodenlackfarbe

Extra guten Firnislack

Pa. Treppentrepplack (musschell)

Sämtliche Kalk- u. Oifarben

in prima Qualitäten

Schlemmkreide

bislang

C. G. Pfeil.

Draeels Flechtensalbe

bei Bartflechte, sowie Flechten u.

Hautauschlägen aller Art, Mitesser

W. R., Guntleben, schreibt am 9.

6. 19. Draeels Flechtensalbe hat mir

bei meinem Hautauschlag geholfen.

F. J., Hermsdorf, schreibt am 20.

10. 19. Sage hiemit meinen besten

Dank, habe meine Ausschlag durch

eine Büchse verloren.

E. N., Neuhaldensleben, schreibt am

10. 10. 19. Habe mich nur einige

Male mit Draeels Flechtensalbe ein-

gerieben und hat bis jetzt sehr gut

geholfen.

Dose 5.— M.

Verwand: Grüne Apotheke, Erfurt, 366

Landwirte!

Männer und Frauen, tut am 6. Juni eure Pflicht! Lasst euch nicht von anderen Parteien beeinflussen und Sand in die Augen streuen! Sand in die Augen streuen! Sand in die Augen streuen!

Ihr wollt, dass die Landwirtschaft nicht unter die Räder kommt, wählt nur

Deutschnational.

(Liste Remeter).

Einkoch-Dampfapparate

in Emaille und Zint

einfachgläser in allen Größen

echte rote Gummiringe

empfiehlt zu Tagespreisen



Paul Elstermann, Remberg, Leipzigerstr.

Sensen und Sichel

Sensenhämmer u. Ambosse

Drahtgewebe, Stacheldraht

Rübenhacken usw.

in bekannter Qualität zu haben bei

Fr. Seyn

Eisen- und Kurzwaren

Boesig-

Röstkaffee

frisch erhalten,

empfiehlt W. W. Becker

Flechtenkranke

behandelt brieflich

Ernst Müller, Magdeburg

Peterstraße 12, Hof II

Draeels Heilsalbe bei offenen

Beinleiden

Krampfadergeschwüren,

alten Wunden.

Sch., Welsberg, schreibt am 3.

12. 19. Ich sende Ihnen viel Lob

und Dank für Ihre sehr hülfsame Salbe,

ich habe mein Bein vollständig heil.

F. F., Wöhne, schreibt am 14. 1.

20. Die Salbe kann nicht genug

empfohlen werden, ich kann jetzt den

ganzen Tag laufen und habe nicht

den geringsten Schmerz.

W. A., Burg, schreibt am 9. 1. 20

Die Krampfadergeschwüre meines Rol-

legen waren in 3 Wochen geheilt.

W. C., Sebeur, schreibt am 22. 10.

19. Meine Mutter hat schon jahre-

lang einen schmerzenden Arm und

sieht man, wie es sich zulehends bessert,

was wir nur Ihrer Salbe verdanken.

Schachtel 3,50 M.

Verwand: Grüne Apotheke, Erfurt, 366.

Feinsten

Röst-

Kaffee

reis frisch geöstet, erhalten Sie sehr

preiswert bei

— C. G. Pfeil. —

Turn-Berein.

Morgen Sonnabend 1/9

Uhr im Vereinslokal

Versammlung

zu wichtigen Tagesordnung wegen

es Pflicht eines jeden Mitgliedes

zu erscheinen. Der Vorstand.

Sonntag, früh 7 Uhr und nach-

mittag 2 Uhr auf der Reithöhe

volkstümliches Turnen.

Der Vorstand.

Tagesordnung:

1. Neuaufnahmen.

2. Bericht über das Fest in Gemmo.

3. Bericht über die Vorstandsstzung.

4. Festlegung unserer 50. Ann.-Wei-

heifahrt.

5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ziegen-, Kanchinen- u.

Geflügelzüchter-Verein

von Remberg und Umgegend

Die Versammlung findet erst nächsten

Freitag statt. Der Vorstand.

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Vollst. schmerzlinderndes

Zahnzahnen

Piombieren in Gold, Silber

und Kupferamalgam

Aufertigung künstlicher

Zähne in Kunstschm., Gold u.

verschieden Metallen, sowie

Kronen, Brückenarbeiten

und Stützähne.

Reparaturen werden schnell-

stens ausgeführt.

Der heutigen Gesamtaufgabe

liegt ein Flugblatt der deutschen Volks-

partei bei, das wir der Beachtung

unserer Leser empfehlen.

Die Pulsgerüche

Der Staatssammler für öffentliche Arbeiten über die Wirtschaftlichen von rechts und links
Einer Anzahl von Pressevertretern gegenüber äußerte sich der preussische Staatsminister für öffentliche Erziehung und Sittenbildung, Herr v. Bismarck, über die Gerüche von den wirtschaftlichen von rechts und links, die er für übertrieben erklärte. Ueber Wirtschaftlichen der Wänter meinte er:

Die H. S. P. D. denke nicht daran, einen Geschäftsvertrag anzugehen. Sie habe sich auf den Boden der Verfassung gestellt und sei der Ansicht, daß die Wahlen sehr stark machen würden. Auch die H. S. P. D. habe sich sehr langsam auf den Standpunkt gestellt, jeden Gewaltschritt zu vermeiden. Auch sie habe sich infolgedessen auf den legalen Boden gestellt, als sie sich auf den Wahlen betätigte. Von Bedeutung sei die Tatsache, daß die H. S. P. D. sich geteilt und eine neue Partei, die H. S. P. D., gebildet habe. Diese habe an dem Gewaltschritt nicht teilgenommen. Man darf aber nicht vergessen, daß die H. S. P. D. nur eine kleine Minderheitspartei sei. Sollte von ihrer Seite tatsächlich ein Schritt unternommen werden, so werde es ein Verlust sein, den die Partei nicht zurückzugeben könne. Trotzdem dürfe man natürlich solche fremden Gewalttaten nicht zu leicht nehmen. Geschäftlich sei es, wenn etwas den Sangeschwestern, Kindern, oder Söhnen, so wie es die Einkommensteuer getan habe, zu verstehen zu geben, daß man ihnen hinsichtlich gegenwärtiger.

Bei den Besprechungen von angeführten Wirtschaftsvorbereitungen der Rechte.

Bekannt ist ganz entschieden, daß ein in allen Teilen organisierter gewalttätiger Kampf für die Arbeiter und unterirdische die Ursachen eines derartigen Geschäftes. Namentlich in Ostpreußen werden man sehr stark mit einem groß angelegten Gewaltakt der H. S. P. D. hätten deshalb zum Teil ihre Waffen begeben. Nichts sei aber vorzuziehen, als jedem Gewaltschritt der Waffen weichen, für die Arbeiter und unterirdische die Ursachen eines derartigen Geschäftes. Namentlich in Ostpreußen werden man sehr stark mit einem groß angelegten Gewaltakt der H. S. P. D. hätten deshalb zum Teil ihre Waffen begeben. Nichts sei aber vorzuziehen, als jedem Gewaltschritt der Waffen weichen, für die Arbeiter und unterirdische die Ursachen eines derartigen Geschäftes.

Es ist allerdings als durchaus unzulässig zu bezeichnen, daß kleinere Truppen und je die größeren Formationen der aufgestellten Freiwilligen beauftragt nach Bonn gehen und dort mit ihren Waffen als Arbeitsgemeinschaft auf den einzelnen Wänter verteilt werden. Hier müßte schon bei der Auflösung der Freikorps eine gründlichere Entschärfung erfolgen und es müßte auch sehr nachdrücklich verlangt werden, speziell in Bonn und auch in Schießen die verbleibenden Waffen aufzusuchen und ihren Besitzern abzunehmen. Selbstlos werde die Waffenabgabe niemals durchgeführt werden können, weil ein Teil der Waffen vergraben sei und die Regierung nicht so viel Polizei zur Verfügung habe, um allen Anordnungen vollständig mit Gewalt Befolgung zu verschaffen.

Die entlassenen Soldaten haben große Angst um ihre weitere wirtschaftliche Existenz. Daher fallen sie leicht dem Verlockung der Wänter in die Hände, die sie zu ihren gewaltsamen Vorhaben mitbrauchen. Es sei ein großer Fehler der Regierung, daß sie von diesen Gruppen, welche das Militär gegen die bestehende Staatsordnung aufzuziehen, nicht deutlicher abgerückt seien. Ueberhaupt dürfe man die ganze unglückliche Revolution großer Bevölkerungsgruppen bei allen diesen Rückschritten nicht außer acht lassen. Die Gefahr erhebe sich, ihnen viel größer und bedrohlicher, als sie in Wirklichkeit sei. Denn die in Betracht kommenden Klassen sind ganz gleich von jeder Seite her und ohne Ende und auch wohl in absehbarer Zeit nicht gesprochen werden.

Frankreichs neuerer Einwand.

Der Zusammentritt der Finanzkonferenz von Spa ist auf den 21. Juni vertagt worden, und Frankreich

Volksleben und Wirtschaft.

Ueber den Preisrückgang auf dem Getreidemarkt sagt die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins in ihrem Bericht über die Woche vom 22. bis 28. Mai u. a.: Der Einfluß der Valuta-Verhältnisse auf den Welthandel-Produktenverkehr war in der letzten Berichtswochen stärker als vorher. Der Einfluß des auslandischen Währungsverkehrs hatte sich infolge der weiteren starken Verbesserung der Marktverhältnisse bis auf ungefähr 2700 Mark für die Tonne erniedrigt und war damit so erheblich unter den inländischen Marktpreis von gleichzeitig 3700 Mark gefallen, daß die Preisberichtsstelle sich entschloß, zunächst ihre seit der Vorwoche aufgenommenen Käuferschätzungen einzustellen. Damit fiel die Kaufpreisschätzung des Getreides fort, das reichliche Angebot brachte zum Verkauf und drückte die Preise innerhalb zweier Tage bis auf 2920 Mark für die Tonne auf Abzahlung ab. Allerdings handelte es sich bei den ausländischen Käuferschätzungen um den geringwertigen Da-Blato-Qualität. Nebenfalls blieb der Einfluß der gesunkenen Auslandspreise im Kaufgeschäft sehr spürbar. Auch die Auslandsforderungen für Brotgetreide sanken sehr beträchtlich. Die Käuferschätzungen für 100 holländische Gulden für Roggen auf 3800 Mark, für Weizen auf 4800 Mark, während die bekannten früheren großen Käuferschätzungen der Regierung sich auf ungefähr 6000 bzw. 8000 Mark pro Tonne gestellt hatten.

Die zukünftige Gestaltung der Weltwirtschaft. Die Frage der Wechselraten war der Gegenstand einer lebhaften Debatte auf dem internationalen Kongreß der Lebensversicherer, der jetzt in Basel lag, die zur Annahme eines Beschlusses führte, in der das Prinzip des Preisstands anerkannt wurde. Es wurde vorgeschlagen, eine internationale Organisation zu bilden, die die normalen Produktions- und kommerziellen Verhältnisse wiederherstellt. Die hauptsächlichste Grundlage dieser Organisation soll ein internationaler Zahlungssystem bilden, das auf der einen Seite auf den Goldstandard und auf der anderen Seite auf der Ausgabe einer internationalen Währung beruht. Professor Marix

denkt dieser Zeit dazu, eine Schwere auf die andere zu häufen, um die Beziehungen zum Wänter zu drängen, falls es bei denselben nicht seinen Willen zum Abbruch Deutschlands durchsetzen kann. Die Optimisten, die glauben, die Milderung der Kriegsentfaltung auf ein für uns erträgliches Maß sei so gut wie sicher, dürfen leider noch mehr als eine Enttäuschung erfahren, bis diese Angelegenheit geregelt ist.

Als die Einzahlung an die deutsche Reichsregierung zur Verpfändung der Konvention von Spa erging, galt es als selbstverständlich, daß wir als gleichberechtigtes Mitglied der Versammlung an den Beratungen teilnehmen sollten, und daß dann nicht allein die Höhe des Entschädigungsbetrages, sondern auch die schließliche Abzahlungsrate festgelegt werden würde. Diese Voraussetzung hat sich bereits zum großen Teile erfüllt, denn aus Paris ist das Bestehen an der Bestimmung des Friedensvertrages verlangt worden, wonach die Entente die Höhe der Kriegsentfaltung zu bestimmen, und Deutschland diesen Betrag wiederstandslos anzunehmen hat. Es ist klar, daß wenn es dabei bestehen soll, der deutsche Wänter in Spa seinen großen Wert, dem unsere Unfähigkeit, die beanspruchten 20 Milliarden Goldmark zu zahlen, können wir auch schwarz auf weiß in einer Denkschrift nachweisen, hat fundenlang Siffen vorzuziehen, die doch kein Zufuhr im Kopf behalten kann. Damit aber nicht genug, kommen die Franzosen mit einem erneuten Einwand. Sie sagen, die Entente habe die Höhe der Entschädigung zu bestimmen, aber über die Zahlungsarten und ihre Ausführung durch Deutschland einschlebe die Wiedergutmachungskommission, so daß für die Konferenz in der für uns zur Zeit wichtigsten finanziellen Frage überhaupt nichts zu sagen übrig bliebe. So sind die Gedanken in Paris.

Wie sich aus dem Text der neuesten Ententente nach Berlin ergibt, ist es den Franzosen auch gelungen, den offiziellen Zweck der Konferenz von Spa so stark zu verwickeln, daß es für die Reichsregierung unbedingt erforderlich ist, auf größere Arbeit zu drängen. Nach der Pore soll in dem belgischen Hain erörtert werden, wie künftig die Wiedergutmachung der Kriegsentfaltung durch Deutschland vorzugehen sei. Damit werden wir nur als Verpflichtete und nicht als Berechtigter hingestellt, und es bliebe der Entente überlassen, ob sie die Frage einer Entschädigung der Entschädigungsumme überhaupt vorbringen will. Jedenfalls halten es die Franzosen für sehr möglich, uns in Spa gründlich einzuführen zu lassen, weil wir im diplomatischen Beding nicht immer starkes Material besitzen können.

Wir dürfen zum Glück hoffen, daß die Stimme des Chauvinismus in Paris auch jetzt nicht in den Himmel schallt, daß sich die tatsächlichen Verhältnisse, in diesem Fall die Wirtschaftslage, sich als mächtiger erweisen werden, als alle einschlägigen und selbständigen Wänter. Ueberall sinkt die Kaufkraft, fallen die Preise und steigt der Mangel an guten Geld. Da ist es unmöglich, sich dem Preis der Wänter in der Weltgrund des Bankrotts zu fügen, ohne andere Staaten noch stärker zu schädigen. Wenn England bereits die Folge der Wirtschaftskrisis empfindlich merkt, so ist es ausgeschlossen, daß Frankreich, das an seiner Franken-Währung bereits empfindliche Einbußen erlitten hat, sich Handhaft und stark aufrecht erhält. Bis zum 21. Juni kann in der Weltlage manche weitere Klärung eingetreten sein, die nicht nur uns sondern auch den ganzen Weg der Weltwirtschaft betrifft. Nach dem Jahre der verhängnisvollen Wänter-Überlegen muß eine neue Zeit der Milliarden-Ersparnisse sich anschließen, die einen Gewinn bringen kann.

Der große Preisrückgang.

Selbsthilfe des Handels in Amerika und England. Ueber das Vorgehen der amerikanischen und englischen Währungsvereine gegen die hohen Preise, das für die deutsche Bevölkerung gerade vorzüglich ist, berichtet „Politik“ aus London: Die Exportationskommission, die den Preis

(Gest) verlässt einen Bericht über die Demotisierung der Wänter-Rationen und über die baldige Aufnahme aller Staaten in den Bund, deren Mitgliedschaft zur Erhaltung des Weltfriedens notwendig ist. Der Bericht erklärt, daß die Anrufung von Schiedsgerichten bei allen Konflikten obligatorisch sein und das Recht, einen Krieg zu erklären, unterdrückt werden müssen. Die Armeen und die Flotten der Wänter-Unionen sollen, wenn notwendig, die Wänter-Unionen des Rates des Wänterbundes vornehmen. Der Wänterbund sollte einen eigenen internationalen Gerichtshof bilden.

Ueber Kartoffel-Einfuhr aus Italien berichtet das „Berl. Tageblatt“: Nachdem in der letzten Wänter auf dem Exportmarkt ausländische Kartoffeln nach Deutschland herbeigekommen sind, die natürlich zu hohen Preisen gehandelt wurden (13 Mark das Pfund im Kleinhandel), ist jetzt die Einfuhr italienischer Kartoffeln nach Deutschland in die großen Umfänge genehmigt worden, daß, wenn auch nur ein Teil davon tatsächlich eingeführt wird, unsere Kartoffelversorgung vollkommen ausreichen muß. Die ersten Lieferungen sind in Anrollen und die italienischen Kartoffeln werden sich im Großhandel auf 1,50 bis 1,70 Mark das Pfund stellen. Man erwartet, daß bei weiterer Einfuhr die Preise noch und nach bis auf etwa sechs Mark herabsinken werden. Auf alle Fälle ist ein Druck auf die Preise für die inländischen Kartoffeln dadurch zu erwarten.

Neuzeitliche Einfuhrverbote für Getreide. Der beim Reichsanwalt für Ernährung und Landwirtschaft tagende, die oberste Behörde für die Dinge-Wirtschaftsbehörde bildende Dünge-Untersuchungsausschuß ist folgendes bekannt: Die Einfuhr von Getreide ist im Allgemeinen begriffen und bei den angeführten Verhältnissen macht schon das Absehen der laufend anfallenden Erzeugung Schwierigkeiten. Im Herbst tritt erlaubnismäßig eine ungewöhnlich hohe Beanspruchung der Wänter ein. Wenn in den Sommermonaten nicht laufend von den Werken abgehoben wird, und sich infolgedessen Wänter anammeln, so wird es völlig unmöglich sein, in der Herbstzeit, die außerordentlich die Zeit des größten Wagenmannes ist, neben der laufenden Erzeugung auch noch Wänter abzufahren.

braucher gegen die Preise darstellt, breitet sich jetzt von Amerika nach Europa aus. Die Anträge, die amerikanischen Beziehungen gegen die hohen Preise zu lösen, sind in der englischen Presse lebhaften Widerstand. Man bedrängt jetzt in der englischen Presse den Krieg der Bevölkerung gegen die hohen Preise.

Es wird Zeit, daß sich die deutsche Bevölkerung dieser Bewegung energisch anschließt, nur so ist schnelle Rettung zu erwarten.

Gemeinsames Vorgehen der Verbraucher und Banken.

Ein führender amerikanischer Bankier schildert die Lage in Amerika folgendermaßen: „Die Verhältnisse in Amerika sind durch die Wänter und anderen großen Geschäften in nicht etwa ein Bild der Hoffenlosigkeit, sondern sie müde erzwingen durch die Verhältnisse. Einzelne Wänter haben sich die Verbraucher, die hochgeschätzten Preise zu bezahlen, andererseits aber verweigern die Banken den Kredit, der notwendig ist, wenn die Wänter länger imstande sein sollen, die Ware noch länger zurückzuführen. Deshalb muß der Verbraucher im Kampf gegen die Preise die Hilfe der Banken erhalten. In Amerika heißt es: Ich werde mich nicht so bald überfallen in der Welt erlauben, denn die Banken sind selbst daran interessiert, daß die Preise und Wertverhältnisse wieder auf ein normales Niveau gebracht werden. Amerikanische Bankleute bieten kürzlich in Washington eine Konferenz ab, um über die Maßnahmen zu beraten, die man beizugehen über vernünftigen Senkung der Preise zu ergreifen hätte. Man war sich völlig klar darüber, daß die Banken besser als die Wänter imstande seien, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, weil sie hierzu die nötigen Mittel besitzen, indem sie den Wänter den nötigen Kredit verweigern.“

Dazu kommt noch eins: Der amerikanische Wechselkurs übertrug heute die ganze Welt. Es wird bald der Tag kommen, wo wir nicht mehr von Amerika kaufen können, und zwar nicht nur von Deutschen, sondern ganz Europa, da die Dollars nicht aus dem Himmel regnen. Dann aber muß Amerika entweder selbst erst Geld ergöttern, damit man sich seine Waren bezahlen kann, oder aber es muß die Waren auf Kredit besorgen.

Preisrückgang auch des Eisens.

Am 28. Mai trat der Inlandsausschuß des Eisenwirtschaftsverbandes in Köln zusammen, um über die neuen für den Monat Juni festzusetzenden Preise der Eisens- und Stahlzeugnisse zu beschließen. Das dabei Preisermäßigungen herauskommen werden, erhebt man sich jetzt, denn die Wänter der letzten Wochen hat gezeigt, daß die Eisenmärkte am Eisenmarkt vorüber ist. Ein Anhalt dafür, daß ein Preisrückgang gekommen ist, ist schon seit einiger Zeit der Schrottmarkt, auf dem starke Preisrückgänge eingetreten sind. Während noch vor einigen Wochen für Schrott Preise von 3000 M. pro Tonne und höher angesetzt wurden, war der Preis schon zu Anfang des laufenden Monats auf etwa 1200 bis 1300 gefallen. In ähnlicher Weise sind auch die Preise für Eisenblech und noch weniger pro Tonne herabgesunken. Dem unter diesen Umständen zunächst auf die Rohpreise nicht unverändert bleiben können, liegt auf der Hand. Dem Vernehmen nach sind denn auch in der Tat für die Monate Juni und Juli Preisermäßigungen in Aussicht genommen. Dem Hohen werden dann Stahl- und Stahlzeugnisse notwendigerweise dann folgen.

Um die Wiedergutmachung.

Für 120 Milliarden Wänter. Lord George und Mollerand hatten sich in Döbe dahin geeinigt, daß die Sachverständigen bei der Konferenz von Spa Vorschläge auf der Grundlage einer bestimmten von Deutschland zu zahlenden Gesamtsumme ausarbeiten sollten. Besonders die Amerikaner hatten in London und Paris zu verstehen gegeben, daß nur eine solche Substanz Deutschland die Grundlage für eine Anteilnahme an den Wänter geben würde, die eine gewisse Höhe nicht übersteigt.

Aus diesem Grunde und in der weiteren Erwägung, daß im Hinblick auf das Steigen der Getreidepreise, die Senkung der Preise für die Stoffdünge nicht zu rechnen ist, ist der Entwurf der Wänter-Unionen von Stoffdünge mit den Wänter-Unionen, damit zur Vermeidung der nötigen Stoffdünge beim Landwirt ist.

Das gute Geld wird knapp. Das ist ein weiterer Grund zur Erweiterung des Preisrückgangs und dem Getreide der industriellen Fabrikate, Holzmaterialien und einem Teil der Lebensmittel, der jetzt auch England und Frankreich treffen hat. Ueberall ist das Geld verknappt, und den Umständen von England ist eine sehr geringe Freundlichkeit gegenüber. Der internationale Geldmarkt hat keine Lust mehr, seine Mittel in Warenmarkt hineinzuführen, deren wahrer Wert sich von Tag zu Tag ändern kann. Es ist also voranzuschreiten, was kommen muß. Waren-Angebote werden bestehen, ohne daß die Nachfrage die erforderliche Kraft besitzt, sie abzusetzen. Die Chancen auszubilden. Wenn die Kaufkraft des Publikums, der durch die ungleichen Ausgaben seit anderthalb Jahren zu viel übergezogen ist, leider an der Schwundzeit. Es nützt nichts, den Druck zu proklamieren, das Publikum muß laufen, wenn es nicht laufen kann. Nun bei uns kommen die neuen Steuern erst. Nur eine möglichst schnelle, wenn auch vorerst mögliche Preisentlastung kann die Verhältnisse für Handel und Industrie wieder einigermaßen erträglich machen.

Es wird ja doch nichts daran, nämlich aus der Anknüpfung, künftig nur zwei Klassen — Arbeiter und Kapitalisten — für die deutschen Eisenbahnen einzuführen. Wenigstens in den Schnellzügen nicht. Denn angemessen sind, wird dagegen energisch Front machen. Engländer und amerikanische Wänter sind ihre Wänter unbedingt erster Klasse und bieten keine Art, als mit einem Zweifels-Einsten vorüber zu nehmen. Ihr Geld über kein Spiel und für das deutsche Geschäft und den Reiseverkehr auf unserer Defizit-Reichsbahn nicht zu stehen.

Gegenüber der ursprünglichen französischen Forderung auf Befreiung der Gesamtsumme mit 120 Milliarden Mark in Gold, wovon Frankreich 55 Prozent erhalten sollte, scheint nunmehr ein Vorschlag der Sachverständigen formell aufzuweisen, der dahin geht, daß Deutschland die Hälfte der Gesamtsumme von 120 Milliarden in vierzig unverbindlichen Jahresraten aufrufen soll und die Alliierten die von Deutschland dafür auszubehenden Bonds jeder für zu weiteren Finanzoperationen mit Hilfe der neutralen Staaten und Südamerikas benutzen sollen. Auf die von Deutschland zu zahlenden Jahresraten könnten die deutschen Kohlenlieferungen und die deutschen Leistungen für den Wiederaufbau in Frankreich gebracht werden. Die Stillhaltung für Deutschland soll dann nicht durch Anleihen, sondern durch direkte Kredite Englands und Amerikas erfolgen.

Die internationale Antife für Zentistand.

Darüber, wie sich die Alliierten die Zahlungswaise durch Deutschland im einzelnen denken, meldet die „Königshe Zeitung“ aus London: Der Pariser Korrespondent des „Daily Herald“ erklärt, aus guter Quelle zu wissen, die Vereinbarung der Verbündeten Sachverständigen für die internationale Antife zugunsten Deutschlands finden vor dem Abschluß. Zunächst sollen die Obligationen für 10 Milliarden in Goldmarkt unter dem Namen „England, Frankreich, Italien, Belgien“ und wahrscheinlich einiger neutraler Staaten ausgeben werden. Der Ertrag soll zum Teil für die Bezahlung der ersten Entschädigungsrate, zum Teil für die inneren Bedürfnisse Deutschlands verwendet werden. Bei den späteren Ausgäben soll nach und nach der Gesamtbetrag von 120 Milliarden erreicht werden.

Am Juni zunächst Genoa, dann erst Spa.

Anfang Juni findet in Genoa eine Konferenz des Obersten Rates statt, für die bereits im Herbst die Vorbereitungen getroffen sind. Die Zusammenkunft soll vor der Konferenz in Spa gehalten werden und dadurch besondere Bedeutung erhalten, daß die Vertreter der Alliierten sich dort über die von den Deutschen zu fordernde Wiedergutmachungsumme endgültig entscheiden sollen.

Nach erscheint eine Verschiebung der Spanontferenz bis zum Juli immer wahrscheinlicher.

Allerteil aus aller Welt

Die Baumnotensmaschine. Ein Hochkabel, der seit Jahren zahlreiche Personen um erhebliche Summen bezogen hat, ist jetzt durch die Fallschirmabteilung der Reichsbank festgenommen worden. Es ist der Kaufmann Moritz Kammit aus Völs, der in Chemnitz unter der Maske eines schweizerischen Kaufmanns lebte, in Wahrheit aber großartige Betrügereien in Szene setzte. Er behauptete, eine neue Maschine erfunden zu haben, mit der er Banknoten tausendfach genau vervielfältigen könne. Er führte seinen Opfern sogar die Herstellung des Geldes praktisch vor und lud in Berlin sogar einen Ingenieur, also einen Sachmann, zu diesen Versuchsversuchen ein. Kammit demonstrierte dem Ingenieur in seiner Wohnung, wie aus einem Stück Papier ein Banknote in einer geheimnisvollen Maschine, die elektrisch betrieben war, drei Tausendmarktheine machte. Als Kriminalkommissar v. Hebermann Kammit in der Wohnung des Ingenieurs bei einer neuen Vorführung festnahm, gelang es bald, das Geheimnis der Tausendmarktheinemaschine zu lösen. In der Haube der Maschine lag auf einem mit schwarzem Samt bezogenen Brett von der genannten Größe des Scheinens der Maschine ein von Kammit zu Hause vorbereiteter Paß. Wenn Kammit den Motor in Tätigkeit setzte, löste er durch eine Mechanik das Brett, so daß es in den Kasten hineinfiel und den Samtboden und das darauf liegende Paß mit den Originalnoten vollkommen bedeckte. Ohne Zweifel hat Kammit, wie sein Klartext schon im Jahre 1914 und die ganze Abklärung seiner Maschine beweist, im Laufe der Jahre eine große Anzahl Personen betrogen. Die Geschädigten haben es jedoch geahnt, sich zu wehren,

in der Annahme, daß sie mit Schindeln seien. In Wahrheit haben sie sich in keiner Weise strafbar gemacht und sind lediglich an einem Laichspielereckmischling hetzen worden. Sie werden von der Kriminalpolizei dringend aufgefordert, ihre Ansprüche gegen Kammit durch Mahnung bei der Fallschirmabteilung der Reichsbank geltend zu machen.

Waffenbesitz in Galizien. Die sozialdemokratische „Mittelschleife“ schreibt: „In Galizien finden nun täglich große Waffenbesitzungen statt. Auf offener Straße werden die jungen Burshen, die dem Wapfen nach Soldaten sein können, abgefangen und in Munitionslagern gefesselt. Dort liegen die Armen tagelang herum und werden dann irgendwohin geschafft, ohne daß ihre Angehörigen wissen, was mit ihnen geschieht. Dabei sehen wir, wie ein gefangter wird, in einer der freieren Republikken, die von den Kriegsführern genug haben, werden mit Gewalt genommen, und andere, die sich freiwillig dazu gemeldet haben, treiben sich in Oberhiesigen als Männer herum und erschlagen und verprügeln zerbliche Bürger. Schon das Verhalten der Militärpflichtigen sollte den Wapfen haben in Wapfen zeigen, daß man mit dem Willen der Bewohner nicht Schindeln treiben darf. Die Menschen wollen nicht mehr Krieg führen.“



Rozic zum polnisch-russischen Grenz.

Die polnisch-russische Front. Die über tausend Kilometer lange, von Norden nach Süden verlaufende polnisch-russische Front beginnt an der oberen Dina bei Drissa, schneidet im westlichen dem Lauf der mittleren und unteren Wina folgende Weichrupland und führt dann auf der Ostseite der Roskimo-

Stämpel entlang. Im Dniepr oberwärts über Kiew mit einem polnischen Brückenkopf auf dem östlichen Ufer bis Kiew. Von dort aus steigt sie schief nach Südwesten zurück und endet schließlich bei Sambol am Dniepr an der rumänischen Grenze.

Russische Gegenoffensive gegen Polen. Von der mit großem Trara in die Welt hinausposaunte polnisch-russischen Offensive gegen Sowjetrussland hört man fast gar nichts mehr. Umfomehr von umfangreichen Gegenoffensiven auf russischer Seite, wo General Brusilow nach den letzten Misserfolgen einen Vorstoß in der Gegend von Dünaburg ansetzte hat. Dieser scheint gelungen zu sein, ja, die polnische Front scheint durchbrochen und das westliche hinter der Front liegende Wilna bedroht zu sein. Denn die Polen melden: General Zepkiel hat das Oberkommando des polnischen Heeres an der ganzen russischen Front übernommen. Bisher hatte es Bludski (D. Med.) In Wilnaer Blättern veröffentlicht er folgende Erklärung: „Alle Maßnahmen werden getroffen. Es liegen keine Gründe zu irgendwelchen Besorgnissen vor. Alles wird bald in Ordnung gebracht werden. Die Einwohnerschaft Wilnas kann ruhig sein.“ Democh scheint in Wilna bereits eine starke Unruhe unter der Bevölkerung zu herrschen. Und wenn ein General so lang und klanglos von der Mißlage berichtet, so hängt das gewöhnlich mit einer Niederlage zusammen. Das völlige Ausbleiben polnischer Meldungen bestätigt diese Annahme nur. Ein russischer Funkdruck sagt, daß die Polen auf der ganzen Front eine Rückzugsbewegung begonnen haben. Eine englische Meldung sagt, daß sich in Lemberg hartnäckig das Gerücht erhält, daß Kiew von den Russen wiedererobert sei. — Aus Warschau zurückgekehrte Mitglieder des dänischen Roten Kreuzes erklären, daß von einem angeblich bevorstehenden Sturz des Reichens in Warschau nichts zu erwarten sei. Im Gegenteil macht sich eine rein nationalrussische Bewegung bemerkbar. Alle Parteien betreiben die Aufrichtung einer einheitlichen Front gegen alle von außen andringenden Feinde Anslans.

Streifenraub am hellen Tage in Dresden. Mittwochs mittags schlugen drei gut gekleidete Männer in der Schöneburger Straße, an einem der belebtesten Punkte, die Schaufensterfront des Juwelergeschäfts Karl Frey Söhne ein, raubten sechs Perlenfalsänder im Werte von sechshunderttausend Mark und entflohen dann in einem Auto. Der Polizeipräsident setzte 10 000 Mark für die Ermittlung der Mörder aus, die etwa 12 Proz. des Wertes der gestohlenen Halsketten.

Reichsversammlung in Harburg. Ein wolkenbruchartig Regen hat Donnerstag abend in Harburg an der Elbe schweren Schaden angerichtet. Der ganze untere Stadteil geriet unter Wasser, das eine Höhe bis zu 75 Zentimeter erreichte, in Kellers und Kellerkellern Kammlichkeiten eindring. Besonders gefährdet ist die chemische Fabrik Harburg-Staßfurt, die noch jetzt einen halben Meter unter Wasser steht. Die Arbeiter mußten auf provisorisch hergerichteten Pfählen aus der Fabrik herausgeholt werden. Auch der Fürstengarten ist sehr erheblich.

Was alles „gekamert“ wird. Die staatliche Sicherheitspolizei in Chemnitz (Vst) nahm in Carl-August eine Durchsicht der Häuser nach in Kauf vor. Dabei wurde Heeresgut im Werte von 20 000 Mark, ein Scherenfenster im Werte von 40 000 Mark, ein Dugend Revolver mit etwa 40 Schuß, Waffen, teils Militär, teils Jagdgewehre, sowie 300 Patronen und 150 Schuß Revolvermunition vorgefunden und beschlagnahmt. Die Waffen, aus die der Detektiv, wurden beschlagnahmt.

Jugend grüßt Fabrik niedergebrannt. In Tokio ist, einer Drahtmeldung zufolge, die größte japanische Fabrik, nämlich die Harabata-Wappenscheffabrik, am 21. Mai vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 2 Millionen Yen. Kein Personen wurde bei dem Brande getötet, 17 schwer verletzt.

Augustburg. Fünf schwedische Wälder sind wirtschaftlich zusammengebrochen und werden mitfast Maschinen, Schriften und Papier billig zum Verkauf angeboten.

Die Totenglocke von Stanley Castle.
18. Roman von Ewald August König.

„Arthur muß und wird mir gehorchen, so lange ich lebe.“
Hiel Sir Robert ihm in die Rede, und wenn auf das glatte Rücken keine Antwort mehr ankam, so ließ er doch seine Stimme einen scharfen, zitternden Klang. „Beschluß bringt du darout, Herrvater von Stanley Castle zu werden? Du kannst ein angenehmes Leben haben, wenn ich dir eine Jahresrente zahle, und die Verpflichtung dazu wird Niemand betreiben, wenn ich dich öffentlich meinen Siefvater nenne. Gegenwärtig weiß außer uns beiden Niemand, daß mein Vater eine Witwe bedroht, die ihm einen Knaulen in die Ehe mitbrachte.“
„Und einzuweisen brauchst das auch Niemand zu erfahren.“ antwortete Bedford ruhig. „Ich kann besser still dich wahren, wenn es geheim bleibt, und ich gebe dir mein Wort darauf, du bist mir noch sehr nötig. Die Bahn, die vor dir liegt, ist nicht so eben und glatt, wie du glaubst, es wird dir noch mancher Stein der die Füße geworfen werden, über den du ohne meine Hilfe nicht hinwegkommst.“
Sir Robert blickte seinen Bruder bescheiden an, erhielt Befehrsnach aus seinen Lippen.
„Wie soll ich das verstehen?“ fragte er.
„Glaubst du, Lady Gorebal wird dir gütwillig Stanley Castle abtreten?“
„Ganz nicht, aber du sagst mir vorhin selbst, wenn sie deshalb einen Prozeß gegen mich anstrengt, so könnte ich denfalls nicht verlieren.“
„Das sage ich auch jetzt noch, aber trane Siner den Adobofen! Mit ihren Kenntnissen wissen sie eine ungerade Sache so zu drehen und so zu wenden, daß sie alles erreichen, was sie wollen.“
„Ich werde ja auch meinen Adobofen haben!“
„Daran zweifle ich nicht, aber das Urteil der öffentlichen Meinung wird nicht auf deiner Seite, sondern auf der Seite Lady Gorebals sein, und dieses Urteil auf der Richter einen Grund, der deiner Sache nur schaden kann, du hast nicht viele Freunde, Robert!“
„Lady Gorebal hat sie auch nicht!“
„Sie wird sie haben, sobald sie darauf ausgeht, sie zu haben. Sie hat bereits einen Pressen geschoben, der ihr

oder vielmehr ihrer Tochter mit Leib und Seele ergeben ist, und diesen Markt zu unterwerfen versucht wäre.“
Sir Robert hatte seine unterbrochene Wanderung durch das Zimmer wieder aufgenommen, bei den letzten Worten seines Bruders blieb er stehen.
„Wer ist das?“ fragte er.
„Walter Edgar Tolling, der Sohn des reichen Kaufmanns in der City.“
„Das habe ich mit ihm zu schaffen?“
„Das wird dir später erfahren. Er war gleich nach dem Tode Sir Edwards in Stanley Castle, und ich ritt später mit ihm nach London, seine Lehrlinge ließen mich erkennen, daß er alles aufseiten war, um Lady Gorebal den Besitz von Stanley Castle zu sichern.“
„Du sprichst von ihrer Tochter?“
„Walter Tolling scheint in sie verkehrt zu sein!“
„Und Mrs. Mary Gorebal?“ fragte Sir Robert erregt, „erwidert sie seine Liebe?“
„Das konnte ich nicht erfahren, aber die Möglichkeit will ich nicht betreiben. Walter Tolling ist ein hübscher Mann, und der Reichtum seines Vaters spricht auch zu seinen Gunsten. Das Dientional in Stanley Castle ist ebenfalls der Lady treu ergeben, fast alle, die ich schon damals kannte, sind noch da, sie dürfen nicht dort bleiben!“
„Rüchsteht du für dich?“
„Nein, ich meine keine Strafe, ich biete jedem die Stirn, der mich anfeindet will! Weisheit kann man mir nicht, nicht einmal das, daß ich jener Herrschaft Johnson gehorchen bin, gleichwohl liegt es in meinem Interesse, die Leute zu entlassen und andere Diener zu engagieren.“
„Darüber wollen wir später reden“, sagte Sir Robert mit einer abweisenden Handbewegung. „Wenn du nicht von der Dienerschaft zu fürchten hast, so ist ja auch für mich keine Gefahr vorhanden. Ich werde nun wohl hinaus müssen, um mein Beileid auszusprechen und meine Dienste für das Vergnügen anzubieten.“
„Mache keine Annahmen“, unterbrach Bedford ihn warnend. „Warte, bis Lady Gorebal dir den Tod ihres Gemahls angedeutet hat. Du hast Sir Edward gekannt, wie kamst du nun zum Entschluß, höhere den Versuch nicht heraus, er wird ohnehin erwasen und dir manche böse Stunde machen! Warte auch Teilnahme!“ Stelle dich der Lady gegenüber auf den Boden deines Rechts und fordere klar und bestimmt, was dir gesetzlich zusteht, unterlass alles Romdbildspielen, und ordne die Angelegenheit so klar wie möglich.“

Sir Robert war in Nachdenken versunken, er schüttelte mißbilligend das Haupt, der Vorschlag seines Bruders schien ihm nicht zu gefallen.
„Ich habe mir meinen Schwager, nicht aber seine Angehörigen geholt“, erwiderte er, „besahst ich ihm nun können meine Teilnahme verlangen? Mit freundschaftlicher Willigkeit kommt man aber zum Ziel, als mit trostiger Grobheit, und ich habe, undons kein Verdacht, diesen Namen gegenüber über gar aufzutreten. Wenn ein Prozeß verhängen werden kann, so erpore ich mir dadurch viel Vergier und Aufregung, Lady Gorebal wird hoffentlich aus Vermittlungsründen ungenügend sein.“
„Du, es könnten im Familienrat Bestimmungen getroffen werden, die einen Streich durch diese Hoffnungen ziehen“, sagte Bedford, und es lag ein lässiger, stehender Ausdruck in dem Bild, mit dem er seinen Bruder anschaute.
Sir Robert, der in der Fernterfährte hand, wandte sich baltig um, ein seltsames Gemisch von Horn, Angst und ungeduldiger Erwartung blieb aus seinen Augen.
„Was weißt du davon?“ fragte er heiter.
„Bedroht dich wirklich sein Bild wurde noch Bedender.“
„Nein“, antwortete er. „Hast du noch nie an diese Möglichkeit gedacht?“
„Nein“, sagte Sir Robert, ihm wieder den Rücken zuwendend, „die einen Streich durch diese Hoffnungen ziehen“, sagte Bedford, und es lag ein lässiger, stehender Ausdruck in dem Bild, mit dem er seinen Bruder anschaute.
„Gabe ich denn gesagt, daß ich dir den Streich vor die Füsse stellen wollte? Was du sich nicht getan hat, das erlangst du wohl und ganz an, und du wirst mich nicht unbarbar finden.“
„Aber die Verwalterstelle willst du mir nicht übertragen? Ich rate dir in deinem eigenen Interesse, nicht mich bei dir, du hast mich noch sehr nötig. Du hast keine Ahnung von den Zutritten, die man gegen dich einbringen wird, und kannst dich auch nicht so ernst daran bestimmen, wie es geworden müßte, überlass das mir, ich werde dir alles fernhalten, was dir schaden kann.“
(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Mittelstand!
Deutsche Bürger und Bauern!
Deutsche Arbeiter, Handwerker
und Gewerbetreibende!

Wer in Ruhe arbeiten will,

wer mit aufrichten, aufbauen will,
wer ein einmütiges Zusammenarbeiten aller schaf-
wer fenden Stände wünscht,
wer die Mitwirkung aller Berufsstände an der
 Regierung erstrebt,
wer Preisstreiberi und Wucher verachtet, wer die
 endliche Auflösung der Kriegsgesellschaften, den
 Abbau der Zwangswirtschaft und die Freiheit
 des Handels für notwendig hält,
wer eine Milderung der vernichtenden Erz-
 bergischen Steuern fordert,

wer seinem Volke alle seine Rechte bewahren
 und sein Pflichtbewußtsein weden will, wer
 seinem Volke den Sinn für Treue und Tugend,
 für Sitte und Recht wachrufen, für rechte
 Leitung und Erziehung der Jugend in deutsch-
 christlichem Geiste wirken will,
wer sein Vaterland von Deutschen und deutsch re-
 giert wissen will, wer seinem Vaterlande wieder
 Ansehen seinen Feinden gegenüber und Ruhe
 und Ordnung und Freiheit im Innern geben
 möchte,

— alles Forderungen, die uns zu erfüllen die bisherige
 Regierung sich vollkommen unfähig erwiesen hat —

der wählt diesmal rechts,

Deutschnational

☞ **Liste Hemeter!** ☜

Auf zum Kampf!

gegen kapitalist. Ausbeutung
 und Lebensmittel-Wucherer!

Darum wählt U. S. P.

Liste Kunert, Schriftsteller

Kautabak

zu Fabrikpreisen gibt
 ab
 Richard Langsch
 Wittenberg, Markt 1
 Alleinst. Vertreter der
 Firma Grimm & Tschepel,
 Nordhausen, für den
 Kreis Wittenberg.

Frisch eingetroffen
ff. Fettbücklinge

und
ger. Schellfisch
 Schneider's Fischgeschäft.

Von heute abend 5 Uhr an
Süßkirschen
 Salatgurken
 Albert Becker, Sp. Nr. 13,
 W. W. Duinge,
 Kreuzstraße.

Ein träftiges, feißiges
Mädchen

wird für Hausarbeit sofort oder später
 gesucht. Lohn monatl. 50—60 Mk.
 Zu erst. in der Geschäftst. d. St.

**Wähler und
 Wählerinnen.**

Gehet am 6. Juni Eure Stimme der
Alten sozialdemokr. Partei

Wählt die Liste:

Krüger, Waentig

